

REISE IN LIAU-HSI ODER DEM WESTLICH VOM LIAU GELEGENEN THEIL
VON SHÖNG-KING.

Von *Mukden* durch das Mauerthor *Shan-hai-kwan* bis *Lwan-tshou*
in Tshili.

(Vom 24sten Juni bis 13ten Juli 1869.)

Den Weg von der mantschurischen nach der chinesischen Hauptstadt hätte ich gern in einem nördlichen Bogen zurückgelegt, um die »Abfälle des Plateau's der Mongolei«, wie ich es mir damals vorstellte, an verschiedenen Stellen kennen zu lernen. Allein niemand in Mukden konnte oder wollte mir etwas über die Art der Ausführung einer solchen Reise sagen, und es schien unmöglich, Packthiere oder Wagen dafür zu bekommen, da während der Regenmonate, die eben begannen, das Fortkommen schwierig ist. Ich musste mich für die grosse Strasse entscheiden, und auch hier trieb die angedeutete Gefahr rastlos vorwärts, so dass ich nur wenige seitliche Ausflüge unternahm. Indess übertraf das Interesse der Gegend auch hier meine Erwartungen; denn nur selten reiste ich eine grössere Strecke, ohne anstehendes Gestein beobachten zu können.

Von *Mukden* bis zum *Ta-Ling-hö* (24sten Juni bis 1sten Juli).

Entfernungen in *li*:

Mukden — *Ma-san-kia-tszé* 40 — *Hsin-min-tun* 80 — *Kwan-tshi-pu* 12 — *Ta-pai-ki-pau* 38
— *Yi-pai-li-mönn* 30 — *Örr-tau-tsing-tszé* 20 — *Hsiau-héi-shan* 50 — *Tung-ngan-pu* 35 — *Ku-
kia-tszé* 23 — *Lü-yang-yi* 50 — *Shü-san-shan* 35 — *Tu-lau-pö-tiën* 15 — *Ta-Ling-hö* 18. — Zu-
sammen 446 *li* oder 134 g. M.

Von *Mukden* aus hat man zuerst die weite Ebene des *Liäu*-Thales zu durchschreiten. Sie hat etwas sandigen Boden, ist aber fruchtbar. Noch ehe man die östliche Thalseite aus den Augen verliert, steigen bereits im Westen einige vulcanische Kegel auf, und hinter ihnen sieht man bis nach Norden lange ferne Bergzüge. Bei dem Marktflecken *Kü-liu-hö-sz'*, 93 *li* von *Mukden*, wird der *Liau* auf Fähren überschritten. Er war jetzt nur ungefähr 200 Fuss breit und wurde von Schiffen von 2 bis 3 Fuss Tiefgang befahren. Das Wasser hatte eine dunkle Lehmfarbe, wie es bei einem Fluss, der mit einem ganzen Netz von Armen Lössländer drainirt, zu erwarten ist. Sein östlicher Zufluss, der *Hun-hö* (d. i. der schmutzige Fluss), hatte östlich von *Mukden*, wo ich ihn überschritt, eine Breite von ungefähr 500 Fuss, bei einer Tiefe von 2 $\frac{1}{2}$ Fuss. Sein Wasser ist wenig getrübt, denn es kommt aus lössfreien Gebirgländern. Vor der Vereinigung mit dem *Liau* nimmt er noch den wasserreichen *Tat-tszé* auf, während der Hauptstrom bis dahin wenig Zufluss erhält. Wie alle Flüsse, die aus Lössländern kommen, führt auch der *Liau* viel Sand, und dieser nimmt am linken Ufer eine breite Fläche ein. Auch auf dem rechten ist der alluviale Boden damit vermengt. Dort erscheinen nun in geringer Entfernung die ersten Anschwellungen von 50 bis 120 Fuss Höhe. Die lufttrocknen Lehmziegel, aus denen die Dörfer gebaut sind, verrathen den Charakter des Bodens, welcher sie, wenigstens zum Theil, zusammensetzt.

Hsin-min-tun liegt noch in der Alluvialebene. Es ist ein grosser und wichtiger Marktflecken. Denn hier sammeln sich die Producte aller Gebiete im Westen und Norden, um nach *Ying-tszé* zu gehen, und auf demselben Weg werden in umgekehrter Richtung jene Landstriche mit Importen versorgt. — Fast unmerklich steigt man auf die 50 bis 80 Fuss hohe Terrasse, welche aus einem Wechsel von Sand und Lehm aufgebaut ist. Ersterer breitet sich oft in weiten Dünen aus; doch auch wo er fehlt, ist das Land wenig fruchtbar. Auf der Oberfläche finden sich hier und da Reste von alten Mooren, welche auf ehemalige Waldvegetation deuten. Das Dorf *Örr-tau-tsing-tszé* liegt auf der Terrasse. Bis zu dieser